

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

H(oppe), A(lbert): Die toten Brüder. Aus einer Prignitzer Familienchronik
[Theek in Lütjenheide, 1740-1760].

lation und Profitgier dürfen sich ungehemmt entfalten, sondern das Moment der Erhaltung des nationalen Kulturerbes ist weitgehendst maßgeblich. Wir schützen die letzten Zeugen einer sonst dunklen Vorzeit. Wenn wir an ihnen stehen, gedenken wir des Lebens unserer Vorfahren und sinnen dem Geschehen auf heimatlichem Boden nach.

Wie freuen uns auch, daß unserer Jugend wieder das Unterrichtsgebiet „Heimatkunde“ geschenkt ist. Mancher Lehrer wird nun mit seinen Schülern wieder dort oben auf dem Seddiner Grab unter den dunklen Kiefern und den Robinien sitzen und seinen Jungen und Mädeln die Geschichte vom dreifachen Sarg erzählen. Er wird in die Herzen der ihm anvertrauten jungen Menschen die Liebe zur Heimat pflanzen und das Wissen und das Nachsinnen um die Dinge der Vergangenheit. Er wird das Wort Goethes lehren:

„Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
der froh von ihren Taten, ihrer Größe
den Hörer unterhält
und still sich freuend,
ans Ende dieser schönen Reihe
sich geschlossen sieht.

Die toten Brüder

Aus einer Prignitzer Familienchronik

Vor 200 Jahren tobten die schlesischen Kriege. Auch in unserer Prignitz haben sie sich manches Opfer geholt. Im Besitze der Familie Theek in Lütjenheide befindet sich eine alte Familienchronik, in der erschütternd zu lesen ist, was der damalige Bauer Theek über das Schicksal seiner drei Brüder niederschrieb.

Kriege bringen unsagbares Elend und großes Leid über die Menschheit. Wir wissen das nicht nur aus alten Chroniken, sondern aus eigenem Erleben. Darum soll auch die nachstehende Niederschrift aus einer Zeit vor 200 Jahren uns Mahnung sein, allen Tendenzen, die Konflikte im Leben der Menschen und der Völker mit Waffengewalt austragen wollen, den Kampf anzusagen.

A. H.

*

„Mein Bruder Peter, der im Alter von 15 Jahren Soldat geworden ist, hat im ersten schlesischen Kriege in des Königs Heer mitgefoughten und zwei Schlachten mitgemacht, die bei Mollwitz und die bei Chotositz und Czaslau in Böhmen, in welcher die Preußen unter Anführung ihres Königs das

österreichische Heer unter dem Prinzen Karl von Lothringen besiegten. Darauf folgte im Juli 1742 der Friede zu Berlin, durch welchen ein Drittel von Schlesien an Preußen kam. Aber anno 1744 brach der Krieg von neuem los, als der König mit 80 000 Preußen in Böhmen einrückte. Schon hatte er Prag mit Sturm genommen, aber da wandte sich das Glück von uns, und wir mußten zurück, denn die Österreicher drängten uns mit Gewalt zurück, und die Bauern gaben unsern Leuten, da sie feindlich waren, nichts heraus, sondern mußten alles Korn in die Erde graben und verbrennen, selbst aber mußten sie samt ihrem Vieh und Habseligkeiten in die Wälder fliehen. So brach über unsere Truppen bald eine große Hungersnot ein, dergleichen nicht gewesen ist, und mancher brave Soldat hat auf dem Rückmarsch sein Leben lassen müssen. Dabei starb auch mein Bruder Peter. Fünf Jahre war er Soldat gewesen, und 19 Jahre war er, da er starb. Er war ein großer Kerl und hatte 11 Zoll.

Mein Bruder Kardel ist gestorben 1758 am 2. November und ist alt geworden 24 Jahre weniger 9 Wochen. Er ist bei Bautzen blessiert am 14. Oktober, da er durch den einen Arm und die linke Seite geschossen ward. Nach seiner Verwundung hat er noch vier Wochen gelebt. Zu Bautzen ist er gestorben, davor liegt er auch begraben. Zwei Jahre und zehn Wochen war er mit zu Felde; überhaupt ist er vier Jahre Soldat gewesen. Er hat getan, was ein rechtschaffener Kriegsknecht tun muß. Vier Bataillen hat er mitgetan, die erste bei Reichenberg, die andere vor Prag, die dritte bei Collin, die vierte bei Küstrin, genannt Zorndorf, vor den Russen, und ist immer glücklich davongekommen. Als die Überfallung da war und die Österreicher uns bei Bautzen überfielen, hat er sein Leben lassen müssen; denn er wurde so hart blessiert, daß er daran eines jämmerlichen Todes sterben mußte.

Anno 1760, am 3. November, ist auch mein Bruder Jürgen totgeschossen. Vor Torgau, der Stadt, ereilte ihn der Tod. Eine feindliche Kugel hat ihn mitten durchbohrt, nachdem er fünf Jahre und fünf Wochen Soldat und vier Jahre und zehn Wochen mit zu Felde gewesen ist. Er hat getan, was einem gottesfürchtigen Soldaten zu tun gebühret. In acht Schlachten hat er für das Vaterland gestritten, in der letzten ist er geblieben. Die erste Schlacht war zu Reichenberg, die andere vor Prag, die dritte und vierte vor Breslau. Hier ward ihm die Patronentasche vom Leibe und das Gewehr in der Hand entzweigeschossen. Die fünfte bei Küstrin, genannt Zorndorf, in welcher die Preußen über die Russen siegten. Die sechste zu Hochkirchen, da der Überfall gewest ist. Hier hat sich der liebe Gott wunderbar beweiset; denn es sind vom ganzen Regiment nicht mehr übrig geblieben als 250 Mann, die andern sind alle totgeschossen und blessieret. Aber er ist glücklich davongekommen. Die siebente vor Liegnitz in Schlesien, und die achte vor Torgau; da hat er sein Leben lassen müssen, nachdem er sein Alter gebracht hatte auf 33 Jahre. Zu Torgau ward er begraben, da viel hundert Menschen bei ihm liegen.“